

HOCHHUTH



**SOMMER 14**  
**EIN TOTENTANZ**

REGIE TORSTEN MÜNCHOW  
AUSSTATTUNG ANDREAS R. BARTSCH  
MUSIK TOM LEONHARDT & WILTRUD WEBER

THEATER AM SCHIFFBAUER DAMM

„Der Krieg ist nicht ausgebrochen, wie immer geschrieben wird, er ist gemacht worden mit der Vehemenz, mit der er gewollt wurde. Ein Tier kann ausbrechen, ein Krieg muss e n t w i c k e l t werden. Das setzt ein ziemlich kompliziertes Zusammenspiel vieler voraus, deren Intelligenz immerhin ausreichen muß, für die Nachwelt den Anschein zu erwecken, der Feind sei der Schuldige.“

// Rolf Hochhuth, Sommer 14

Inszenierung	Torsten Münchow
Bühnenbild & Kostüm	Andreas R. Bartsch
Komposition & Musikproduktion	Tom Leonhardt
Solosopran & Musikalische Ausführung	Wiltrud Weber
Regieassistentin	Sabine Braun
Regieassistentin	Maike Knirsch
Assistentin	Lana Moor
Bühnenbildassistent & Requisite	Margareta Anastasow
Technische Einrichtung	Mirko Baars
Beleuchtung	Tim Riemers
Ton	Steven Veitlbauer
Maske	Sonja Haghpana
Produktionsleitung & Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Anna Maria Gadebusch
Presse Assistenz	Anett Charlott Heyne

Uraufführung am 18. Dezember 1990 im Burgtheater (Akademietheater) Wien  
Neuinszenierung aus Anlass des 100. Jahrestages des Kriegsausbruchs am 1. August 1914  
Aufführungsrechte: Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg.  
Der Stücktext ist in Rolf Hochhuths Buch ‚Sommer 14. Ein Totentanz‘, 440 Seiten,  
Rowohlt Verlag, 1989, veröffentlicht.

Gestaltung und Layout Programmheft, Umschlag Vorderseite: © Grit Fiedler, visulabor gbr

Rolf Hochhuth

# SOMMER 14

EIN TOTENTANZ

Zur Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges

## Darsteller

Bürodienerin/Die Untergegangene	Maike Knirsch
Madame Caillaux/Großfürstin	Caroline Beil
Calmette/Jaurès	Hans Piesbergen
Minister Caillaux/Moltke	Christian Mey
Der Tod	Diana Körner
Daidalos	Vitesha Benda
Nessos, der Kentaur	Kathrin Höhne
Sängerin Diva	Wiltrud Weber
Kaiser Franz Joseph	Ottfried Fischer
König Edward VII./Tirpitz	Rüdiger Joswig
Churchill/Vecker/Jagow	Jens Schleicher
Lady Randolph/Frau	Barbara Frey
Booth/Prof. Fritz Haber	Thomas Giebel
Kaiser Wilhelm II.	Mathieu Carrière
Marineleutnant/Der Gefallene	Timothy Stachelhaus
Frau/Frau Dr. Haber	Vera Tavares
Nikolai	Hans Leonard Wales
Reichskanzler Bethmann	Reiner Schöne
Masseur	Dietrich Seider
Als Gast	<b>udowal</b> z – „Coiffeur der Leidenschaft“ <small>coiffeur</small>

PREMIERE: 1. AUGUST 2014, 19.30 UHR

Weitere Vorstellungen:

02.08. | 03.08. | 07.08. | 08.08. | 09.08., jeweils 19.30 Uhr

BE Theater am Schiffbauerdamm | Bertolt-Brecht-Platz 1 | 10117 Berlin

Kartentelefon: 0170/7334629 & üblicher Vorverkauf

Preise: 20,00 Euro, 15,00 Euro, 10,00 Euro, ermässigt 10,00 Euro

Eine Produktion der Ilse Holzapfel Stiftung

# HOCHHUTH LÄSST DIE TOTEN TANZEN

Von Prof. Fritz Fischer

( . . . ) Dieser ‚Totentanz‘ ist von einem glühenden Pazifisten geschrieben, der vor neuem Nationalismus und einem Dritten Weltkrieg warnen will. Hochhuth ist zugleich Moralist, der die Welt einteilt in zwei Klassen: die Kriegsmacher (Diplomaten, Kabinette, Militärs, Rüstungsfabrikanten) und die, die den Krieg erleiden, die Soldaten, die zu Zehntausenden sterben, verwundet oder Krüppel werden, und ihre Angehörigen, Väter und Mütter, Frauen und Kinder. Pfarrer und Lehrer erziehen zum Gehorsam; der Tod aber als Gefallener fordert: „Gehorcht nicht!“ Was die ‚Anstifter‘ angeht, so stellt sich die Frage nach der Verantwortung für den Krieg, nach der ‚Kriegsschuld‘.

In dieser Frage ist ein Zwiespalt im Urteil des Dramatikers Hochhuth feststellbar. Auf der einen Seite behauptet er die gleiche Beteiligung aller Regierungen an der zum Krieg führenden Politik und die ‚Unvermeidbarkeit‘ des Krieges, andererseits stellt er fest, daß die Politik der sogenannten Einkreisung (Deutschlands durch die Triple-Entente) allein eine Folge der deutschen Politik war. Ich stimme Hochhuth zu, daß die ‚Einkreisung‘ verursacht war vor allem „durch die Großbritannien aufs äußerste bedrohende Schlachtflotte Wilhelms II., für deren Bau es irgendeinen anderen Grund nicht gab, als nun den Engländern – nach Errichtung der deutschen Vorherrschaft auf dem Kontinent – die Vorherrschaft auf den Meeren zu entreißen“.

Bei dieser Kette von Ursache (Flottenbau) und Wirkung (Einkreisung) ist es verständlich, daß Hochhuth die deutsche Reichsführung vernichtend beurteilt. Es sind das die „fünf oder sieben Maßgebenden in der Wilhelmstraße“ (der Reichskanzler Bethmann Hollweg, der am 28. Juli 1914 den Kaiser belog, um ihn auf

Kriegskurs zu halten; Jagow, Staatssekretär des Äußeren, der Kriegstreiber, usw.); der Kaiser, ein Psychopath, der nicht als Schwächling erscheinen mochte; Moltke, der hochmütig die englische Armee „arretieren“ wollte, die dann doch die Marineschlacht und damit den Weltkrieg entschied; Tirpitz, der „Vater der Lüge“ (Kurt Riezler), der das deutsche Volk, den Reichstag und England hinters Licht führte. Am negativsten beurteilt Hochhuth den Moltke-Nachfolger Falkenhayn, der für den von ihm befohlenen Angriff auf Verdun, wie Hochhuth urteilt, statt Strategie das Konzept des ‚Weißblutens‘ der Franzosen entwickelte, was freilich die Deutschen fast in gleicher Weise traf; er nennt ihn ‚Blutverschwender‘, ‚Soldatenschlächter‘ (Falkenhayn hatte ja auch Langemark zu verantworten.)

Der begrenzte Raum läßt eine Besprechung aller Szenen im einzelnen nicht zu. Dreimal ist der französische Nationalismus mit einer Mordtat, die je einen Friedenswilligen zum Opfer hat, auf dem Weg zum Unheil des Krieges. Am ergreifendsten ist die Darstellung der Persönlichkeit von Jaurès und seines Todes am 31. Juli 1914. Dreimal erscheinen Rußland und sein Schützling Serbien in Beispielen von antideutschem Chauvinismus. Zur Politik Englands (und der USA) gibt es drei Akte, u. a. den vergeblichen Versuch Edwards VII. kurz vor seinem Tode 1910 den 80-jährigen Kaiser Franz Joseph von Deutschland abziehen.

Vier Akte gelten der deutschen Politik. In der Szene ‚Kaiserwetter‘, die am 28. Juni 1914 auf der kaiserlichen Yacht in Kiel spielt, wo Wilhelm II. die Nachricht vom Mord in Sarajewo erhält, läßt Hochhuth die Ratgeber des Kaisers sich über das Kommende äußern: Tirpitz sagt voraus, daß ein Vorgehen Wiens gegen Serbien den Weltkrieg bedeuten würde, „da Rußland nicht noch einmal einer Demütigung Serbiens tatenlos zusieht“ (wie 1909 und 1912)

|||||

– und Berlin wird Wien dazu drängen; Moltke fordert, wie Hochhuth zitiert, „... daß wir den Krieg, wenn er uns denn vorbestimmt ist (!), und das ist er, besser jetzt führen als erst in zwei Jahren“. (...)

Höhepunkt und Endpunkt des Dramas ist der letzte Akt, der im Berliner Schloß spielt, und zwar am Nachmittag des 1. August 1914. Vom Balkon verkündet der Kaiser die Mobilmachung. Die ekstatisch ergriffene Menge singt „Nun danket alle Gott“, die Opfer und Leiden nicht ahnend, die kommen werden. (...) Dieses Drama ist ein großer Wurf, ein zeitgeschichtliches Bild von großer Dichte. So sehr ich nun der zeit- und sachgerechten Darstellung Hochhuths der Entwicklung der politischen Spannungen in Europa zustimme, so muß ich doch Hochhuths demagogischer Behauptung entgegnetreten, mein Buch ‚Griff nach der Weltmacht‘ (1961) sei eine durchgängige ‚Beweisführung‘, wonach Deutschland allein den Ersten Weltkrieg verschuldet habe. Doch von ‚Schuld‘ am Kriege ist in dem 900 Seiten langen Buch nur auf einer einzigen Seite die Rede (...), wo ich nur einen „erheblichen Anteil der deutschen Reichsführung an der historischen Verantwortung für den Ausbruch des Krieges“ feststelle.

Mein Buch ist eine Monographie über die deutschen Kriegsziele und stellt nirgends in Frage, daß die anderen Mächte ebenfalls Kriegsziele hatten. Im Übrigen stelle ich ausdrücklich fest, daß „die Regierungen der beteiligten europäischen Mächte in der einen oder anderen Weise und in sehr abgestufter Form an der Verantwortung für den Ausbruch des Krieges teilhaben“.

Von einer ‚Alleinschuld‘ Deutschlands spreche ich nirgends.

// Fritz Fischer, in: Die Welt, 10.10.1989

# SZENARIUM

**OPENER** (Leonhardt)

**I. „Madame Caillaux“**

Bürodienerin: *Maike Knirsch*  
Madame Caillaux: *Caroline Beil*  
Calmette: *Hans Piesbergen*  
Minister Caillaux: *Christian Mey*

**DEATH THEME** (aus „Jewel In A Desert Sky“, komponiert, aufgeführt & produziert von: Kris Ingram Lanzaro & Chieli Minucci, Gesang: Wiltrud Weber)

**II. „Prolog“**

Der Tod: *Diana Körner*  
Daidalos: *Vitesha Benda*  
Nessos, der Kentaur: *Kathrin Höhne*

**LEHAR WALZER** (Lehar/Leonhardt)

Sängerin Diva: *Wiltrud Weber*

**III. „Burgtheater, Kaiserloge“**

Kaiser Franz Joseph: *Ottfried Fischer*  
König Edward VII.: *Rüdiger Joswig*

**LEHAR WALZER** (Lehar/Leonhardt)

Sängerin Diva: *Wiltrud Weber*

**IV. „Lusitania“:**

**Churchills „45 000 Tonnen Lebend-Köder“**

Churchill: *Jens Schleicher*  
Lady Randolph: *Barbara Frey*  
Booth: *Thomas Giebel*

**SONAR** (Leonhardt)

**V. „Monolog einer mit der „Lusitania“**

**Untergegangenen“**

Die Untergegangene: *Maike Knirsch*

**DER SOLDATE** (Kollo/Leonhardt)

Sängerin Diva: *Wiltrud Weber*

**VI. „Kaiserwetter“**

Kaiser Wilhelm: *Mathieu Carrière*  
Tirpitz: *Rüdiger Joswig*  
Moltke: *Christian Mey*  
Marineleutnant.: *Timothy Stachelhaus*  
Frauen: *Barbara Frey/Vera Tavares*

**DER SOLDATE** (Kollo/Leonhardt)

Sängerin Diva: *Wiltrud Weber*

**VII. „Die Montenegrinerin“**

Die Großfürstin: *Caroline Beil*  
Nikolai: *Mathieu Carrière*

**MARSEILLAISE** (Leonhardt)

**PAUSE**

**DIE TAUBE** (Kollo/Leonhardt)

Sängerin Diva: *Wiltrud Weber*

**VIII. „Jaurès“**

Jaurès: *Hans Piesbergen*  
Vecker: *Jens Schleicher*

**DIE TAUBE** (Kollo/Leonhardt)

Sängerin Diva: *Wiltrud Weber*

**IX. „Clara Haber“**

Frau Dr. Haber: *Vera Tavares*  
Prof. Fritz Haber: *Thomas Giebel*

**KRIEGSTREIBER** (Leonhardt)



---

## PROBENFOTOS



*Rüdiger Joswig, Torsten Münchow, Maike Knirsch, Sabine Braun, Reiner Schöne, Christian Mey*



*Kathrin Höhne, Jens Schleicher*



*Diana Körner, Torsten Münchow, Kathrin Höhne*



*Vera Tavares, Torsten Münchow, Thomas Giebel*



*Jens Schleicher, Barbara Frey, Christian Mey, Vera Tavares, Rüdiger Joswig, Maike Knirsch, Mathieu Carrière, Wiltrud Weber*



*Vera Tavares, Rüdiger Joswig, Maike Knirsch, Mathieu Carrière, Wiltrud Weber*



*Barbara Frey, Jens Schleicher*

# DIE PROTAGONISTEN



*Mathieu Carrière als Kaiser Wilhelm II.*

## **KAISER WILHELM II.**

geb. 1859 in Berlin; gest. 1941 in Doorn, Provinz Utrecht. Deutscher Kaiser und König von Preußen; ältester Sohn Kaiser Friedrichs III. und der englischen Prinzessin Viktoria, Neffe des englischen Königs Edward VII. und Cousin von Zar Nikolaj II.

*Wie alle Schwachen fürchtete er nichts so sehr wie für einen ‚Schlappschwanz‘ gehalten zu werden. Es sind, muß folgern, wer diesen Kaiser betrachtet, nur die ganz und gar Harmlosen unter den Geisteskranken, die in den Anstalten sitzen; die gemeingefährlichen dringen spätestens in historischen Krisen an die Spitze, sofern sie nicht schon diese Krise herbeigeführt haben. (RH)*



*Ottfried Fischer als Kaiser Franz Joseph I.*

## **FRANZ JOSEPH I.**

geb. 1830 in Wien-Schönbrunn; gest. 1916 ebenda. Kaiser von Österreich, König von Ungarn.

Die 1908 erfolgte Annexion der seit 1878 unter österreichischer Verwaltung stehenden Länder Bosnien und Herzegowina zum 60-jährigen Regierungsjubiläum Franz Josephs führt an den Rand eines Krieges. Die Gegensätze zwischen Österreich und Serbien verschärfen sich in der Folgezeit. Franz Joseph billigt die Kriegserklärung gegen Serbien, die einen Monat nach der Ermordung des Österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand durch serbische Nationalisten am 28. Juni 1914 erfolgt. Im November 1916 stirbt Franz Joseph nach 68-jähriger Regentschaft.

*Starre, ja Erstarrtsein ist offenbar überhaupt das Charakteristische dieses Mannes schon als Jüngling gewesen. Wenn es subaltern ist, vorschriftenfromm zu sein, dann war Franz Joseph von Natur und Geist subaltern. (RH)*



*Diana Körner als Der Tod*

### **DER TOD**

*Die Menschen rufen mich, sie wollen Krieg  
– bring mir den Daidalos, daß er mich rüste!  
Und seine Sphärenklänge leiser stelle:  
wer auf der toten Insel wohnt,  
besucht nicht die Musik-Akademie!*

...

*Wer lange zusah, hat erfahren:  
nur Waffen ändern sich, die Menschen nicht.  
Die sind nach dreißig Jahren erst am Ziel!  
Ein hohes Ziel,  
das unerhörte Qualen,  
Tote, sechzig Millionen ...*

...

*Warum fragst du nicht Gott, der's duldet?  
Und weghört: von Millionen angebettelt,  
um nichts als um ihr nacktes Überleben!*

...

*Bin ich's, der ihm das angetan?  
Ich kann doch keinem Menschen schaden!  
Daß ich ihr Feind sei, ist der Menschen Wah n ...  
(RH in: „Sommer 14 – Ein Totentanz“)*



*Caroline Beil als Madame Caillaux  
und Großfürstin*



### **MADAME CAILLAUX**

geb. 1874 in Paris; gest. 1943. Französische Sozialistin und die zweite Ehefrau des von Juni 1911 bis Januar 1912 amtierenden Ministerpräsidenten Joseph Caillaux. Als der Herausgeber des ‚Figaro‘, Gaston Calmette, in einer Pressekampagne gegen Finanzminister Joseph Caillaux drohte, ihre Liebesbriefe an ihren späteren Mann zu veröffentlichen, erschoss sie Calmette. Nach einwöchigem Prozess wurde Henriette Caillaux am 28. Juli 1914 freigesprochen. Das Urteil löste starken Protest in Frankreich aus.



*Hans Piesbergen als Calmette und Jaurès*



### **GASTON CALMETTE**

geb. 1858 in Montpellier; gest. 1914 in Paris. Französischer Journalist und seit 1902 Chefredakteur der konservativen Tageszeitung ‚Le Figaro‘.

Und wenn wir auch nicht wissen (es sieht nicht so aus!), ob Calmette über den Charme Bel Amis verfügte, so hat doch seine Karriere mit diesem Reporter, den Maupassant 1885 zu einer Gestalt der Weltliteratur gemacht hat, die vollendete Skrupellosigkeit gemeinsam. Sie hat dazu geführt, daß sogar des Kaisers Reichskanzler Bülow diesen Franzosen fürchtete. (RH)

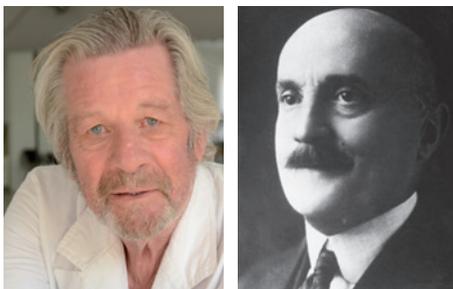
### JEAN JAURÈS

geb. 1859 in Castres, Tarn; gest. 1914 in Paris. Sozialistischer Politiker, Historiker und Philosoph.

Gründete 1902 die Zeitung ‚L’Humanité‘. Abgeordneter der radikalen Linken, Pazifist und Anhänger der deutsch-französischen Verständigung („Nicht der Krieg ist revolutionär, der Friede ist revolutionär“). Am 31. Juli 1914, am Vorabend des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges, wurde Jean Jaurès in einem Pariser Cafe von dem französischen Nationalisten Raoul Villa in ermordet. Der Attentäter kam nach 4 1/2 Jahren Untersuchungshaft frei, wurde aber seinerseits zu Beginn des Spanischen Bürgerkriegs von Unbekannten umgebracht.



*Jaurès war der eindrucksvollste Redner seines Zeitalters. Er schien, wenn er sprach, seinen Zuhörern nicht von dieser Welt, sondern aus biblischer Vorzeit zu sein. Eine Seele aus jenen vergangenen Zeiten, denen man eine größere Fähigkeit zum Schöpferischen nachsagt. Denke ihn in einer Klosterkutte, und vor dir steht einer der Prediger, die die Kraft hatten, ein ganzes Volk zu bewegen, daß es die Waffen ergriff und zum Kreuzzug aufbrach. (RH)*



*Christian Mey als Minister Caillaux und Moltke*

### JOSEPH CAILLAUX

geb. 1863; gest. 1944. Französischer Politiker. Finanzminister von 1906 bis 1909, von März bis Juni 1911 und von Dezember 1913 bis März 1914. Nach einer Pressekampagne von ‚Le Fige-ro‘ gegen Caillaux erschoss seine Frau dessen Chefredakteur. Im Ersten Weltkrieg trat Caillaux für Verhandlungen und einen Friedensvertrag mit dem Deutschen Reich ein. Im April 1920 wurde er wegen angeblicher ‚Feindkontakte‘ zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 10 Jahren verurteilt.

*Caillaux hatte selber immer wieder darauf hingewiesen, daß er es gewesen ist, der 1911 den Ersten Weltkrieg dank eines Ausgleichs mit Deutschland verhindert hat. (RH)*

### GRAF HELMUTH VON MOLTKE

geb. 1848 in Gersdorf bei Bad Doberan; gest. 1916 in Berlin. Preußischer Generaloberst und von 1906 bis 1914 Generalstabschef der deutschen Armee (als Nachfolger Alted von Schlieffens). Er zählt im Deutschen Reich zu den energischsten Befürwortern eines Krieges gegen Russland. 1913 überarbeitete er den von seinem Vorgänger konzipierten Aufmarschplan (Schlieffen-Plan) für Westeuropa. Im Verlauf der ersten Kriegswochen brach Moltke aufgrund

der Intervention des Kaisers nervlich zusammen, der noch am Vorabend der ersten Kampfhandlungen glaubte, England sähe einer Verletzung der belgischen Neutralität tatenlos zu. Er war es, der dem Kaiser im Verlauf der Marne-schlacht im September 1914 meldete: „Majestät, wir haben den Krieg verloren!“



*Ein von Natur aus so ängstlicher und kränklicher Mann, der „nur der Schatten eines großen Namens“ ist. Er scheint diese Gewißheit seiner persönlichen Schwäche sogar auf seine Armee projiziert zu haben. Wenn nicht umgekehrt die zu schwache Armee – zu schwach für das Vorhaben Moltkes, die Hegemonie in Europa zu erkämpfen – ihre Schwäche auf ihren Generalstabschef übertrug. (RH)*



Vitesha Benda als Daidalos

## DAIDALOS

*Der Waffenschmied als Sündenbock? Erröte, so banal zu sprechen! Befehlen denn die Waffenfabrikanten?*

*Die Diplomaten tun's in Ost wie West ... obwohl die wissen, nichts, was wir erfanden,*

*erfunden haben für den Frieden,  
wird uns nicht für den Krieg geklaut.*

...

*Wer mahnt, die Schlächterei nicht zu beginnen,  
der wird ermordet. Wird mit Haft gequält!*

...

*Doch preist der Mensch noch Gott zum eignen  
Preise,*

*nennt dünkeldumm sich Gottes Ebenbild,  
Um zu verdrängen, daß er nichts als – Scheiße.  
(RH in: „Sommer 14 – Ein Totentanz“)*



Kathrin Höhne als Nessos, der Kentaur

## NESSOS, DER KENTAUR

*Weist die Spur, die breiteste, die seit den  
Schöpfungstagen  
mit Menschenblut die Erde je getränkt,  
weist sie auf Gott? Absurd. Gott ruht  
– er hat sich in den Krieg nie eingemengt,  
weil er nicht existiert – im gar Nicht-sein ...*

...

*Die deutsche Geschichte ist in diesem  
Jahrhundert das Märchen vom Fischer und  
seiner Frau. Bismarcks Haus, alle Welt hat's  
bewundert.*

...

*Ihr hört's: hier hilft kein Morphinum, keine  
Medizin.*

*(RH in: „Sommer 14 – Ein Totentanz“)*



*Wiltrud Weber als Sängerin Diva*

### **SÄNGERIN DIVA**

*Dem unbekanntem Soldaten*

*Du bist den Großen  
nur eine Karte im Skat,  
aus dem Leben verstoßen  
– ach, Matrose, Soldat!*

*Was Zeitungen rühmen  
an Admiralen, Generalen  
– ihr Anonymen  
müßt es bezahlen ...*

*Je entfernter vom Morden  
Namensträger sich drücken,  
je stolzer die Orden,  
die am Halse sie schmücken!*

*Du, für die nur ein Mittel,  
Fahnen zu hissen,  
büßt im Sterbekittel  
ins Gras gebissen*

(RH, aus dem Buch „Sommer 14“, S. 379/380)



*Rüdiger Joswig als König Edward VII.  
und Tirpitz*



### **EDWARD VII.**

geb. 1841 in London; gest. 1910 ebenda. Von 1901 bis 1910 König des Vereinigten Königreiches von Großbritannien und Irland und Kaiser von Indien; Onkel des Deutschen Kaisers Wilhelm II. Seine letzte Liebe war Alice Keppel (die Urgroßmutter von Camilla Parker Bowles). Er prophezeite der Kaiser sei: „The most brilliant failure of history“ (Der glanzvollste Fehlschlag der Weltgeschichte).

*Nach Bismarck und vor Lenin der bedeutendste Politiker Europas ... überhaupt der letzte König, der diesen Titel verdient ... Edwards Verdienst: aller Welt zu erklären, seinem Neffen Wilhelm sei wegen dessen ehrgeiziger Flottenpläne als einem Gestörtem nicht zu trauen. So machte der König Weltgeschichte. (RH)*

### **ALFRED VON TIRPITZ**

geb. 1849 in Küstrin;  
gest. 1930 in Ebenhausen bei München, Großadmiral und Politiker. Von 1877 bis 1888 mit der Entwicklung der Torpedowaffe betraut; ab 1892 Stabschef des Oberkommandos der



Marine und 1896 Chef der Kreuzerdivision in Ostasien. Im Juni 1897 wurde er Staatssekretär des Reichsmarineamts und 1898 zusätzlich preußischer Staatsminister.

Durch die Flottengesetze stellte er den Ausbau der kaiserlichen Marine sicher, die das Reich zur zweitstärksten Seemacht nach England machte.

*Der durchaus unfreiwillige, aber bössartige Verursacher des Krieges. Der Mephisto der Technik an der Seite des – wegen seines Hasses auf die Mutter – eingefleischten England-Feindes Wilhelm. (RH)*



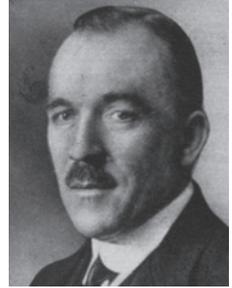
*Jens Schleicher als Churchill, Vecker und Jagow*

### **WINSTON LEONARD SPENCER CHURCHILL**

geb. 1874 in der Damengarderobe des Bienheim Palace, Woodstock, als Sohn der amerikanischen Millionärstochter Jennie Jerome und des englischen Politikers Lord Randolph Churchill; gest. 1965 in London. Für die Familienlegende, er stamme über seine Mutter auch von Irokesen ab, gibt es keinen Beleg, auch wenn er selbst daran glaubte. Wechselte 1904 von den Konservativen zu den Liberalen über; 1910 Innenminister, ab Oktober 1911 Marineminister (Erster Lord der Admiralität). In der Julikrise 1914 bereitete Churchill konsequent einen Kriegseinsatz der Flotte vor.

### **GOTTLIEB VON JAGOW**

geb. 1863 in Berlin; gest. 1935 in Potsdam. Diplomat und Politiker. Ab 1913 leitete er als Staatssekretär (1914 auch als preußischer Staatsminister) das Auswärtige Amt; gleichgesinnter außenpolitischer Berater Bethmann Hollwegs. Am 22. November 1916 trat er vom Amt des Staatssekretärs zurück.



*Nicht viel länger als ein Arm des Reichskanzlers ist sein ganzer Staatssekretär, den die Berliner, weil er so schwarz ist, ‚Negro‘ nennen. (RH)*



*Barbara Frey als Lady Randolph*

### **LADY RANDOLPH CHURCHILL**

geb. 1854 in New York (Mädchenname Jennie Jerome); gest. 1921 in London. Frau des 1895 verstorbenen Schatzmeisters Lord Randolph Churchill, Mutter von Winston Churchill. Die berühmteste und strahlendste Witwe um 1900 hat noch zweimal weltbekannte schöne Männer geheiratet, die jünger waren als die Söhne ...

*Alle Giganten der Geschichte, von Alexander über Cäsar, Napoleon, Bismarck, Lenin bis zu Churchill,*

*haben extraordinäre Mütter gehabt, denen sie ihre überbordende Vitalität verdanken. (RH)*



*Thomas Giebel als Prof. Fritz Haber und Booth*

### **FRITZ HABER**

geb. 1868 in Breslau; gest. 1934 in Basel. Chemiker und ab 1911 Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physikalische Chemie in Berlin. Zusammen mit C. Bosch entwickelte er ein Verfahren zur technischen Herstellung von Ammoniak (Haber-Bosch-Verfahren). Ab 1914 Leiter der Kriegskemikalien AG. Den völkerrechtswidrigen Einsatz von Giftgas an der Front hatte er selbst vorgeschlagen und den ersten deutschen Gasangriff bei Ypern im April 1915 persönlich überwacht. 1918 wurde Haber für die Synthese von Ammoniak der Nobelpreis für Chemie zugesprochen. 1933 emigrierte Haber nach England.

*Haber sieht aus wie eine milde George-Grosz-Karikatur, eine gewaltige spiegelnde Glatze, ein Klemmer, Stehkragen und die ‚schmutzige Nase‘ wie man den Oberlippenbart nennt. (RH)*

### **ALFRED A. BOOTH**

geb. 1884, Vorstandsvorsitzender und Aktionär der Cunard Line.

*Um jene Männlichkeit bemüht, die nicht merken lassen will, wie es ihn schockiert, daß der Minister vom Krieg redet wie vom Wetter. (RH)*



*Vera Tavares als Frau Dr. Haber*

### **CLARA HABER, GEB. IMMERWAHR**

geb. 1870 in Polkendorf/Schlesien; gest. 1915 in Berlin, Chemikerin und Pazifistin. Sie promovierte 1900 als erste Frau an der Universität Breslau in physikalischer Chemie. 1901 heiratet sie den Chemiker (und späteren Nobel-Preisträger) Fritz Haber. Anfang Mai 1915, kurz vor ihrem 45. Geburtstag, erschießt sich Clara Haber mit der Dienstpistole ihres Mannes aus Protest gegen die von ihm entwickelte chemische Massenvernichtungswaffe. Zwei Wochen vor ihrem Freitod waren im westflandrischen Ypern auf französischer Seite Tausende durch Chlorgas umgekommen.

*Die eifervolle Tatkraft, mit der Fritz Haber Giftgas für die Front herstellte, erfüllte seine Frau mit Abscheu, Beschämung, Depression und Aufruhr. (RH)*



Reiner Schöne als Reichskanzler Bethmann

### **THEOBALD VON BETHMANN HOLLWEG**

geb. 1856 in Hohenfinow, Brandenburg; gest. 1921 ebenda. Von 1909 bis 1917 deutscher Reichskanzler, preußischer Ministerpräsident und preußischer Minister der Auswärtigen Angelegenheiten.

*Allein durch Rücktritt im Frieden hätte der Kanzler dem Kaiser, der so schreckhaft war, zu Maß und Vernunft bringen können, doch Bethmann liebte seinen Job. (...) In Wahrheit personifiziert der Kanzler die fürchterliche Erkenntnis, daß Schwache von Natur sturer und gefährlicher sind als Starke, weil sie wissen, daß sie es sind ... (RH)*



Maike Knirsch als Bürodienerin und die Untergegangene

### **DIE UNTERGEGANGENE**

*Aber sollte ich trauern, ein Leben nicht länger mitleben zu dürfen, in dem Menschen, vom sicheren Deck, anderen Menschen beim Ertrinken zuschauen?*

*Ich wäre so gern gleich tot gewesen. Ich versuchte meine Schwimmweste loszuwerden, aber meine Finger waren steif nach so vielen Stunden im kalten Maiwasser. So dauerte es noch Tage und Nächte bis ich endlich tot war. (RH in: „Sommer 14 – Ein Totentanz“)*



Timothy Stachelhaus als Marineleutnant und Der Gefallene

### **DER GEFALLENE**

*Sofern noch Lebende hinhören auf das, was einer sagt, der nur gehorcht hat, also mitschuldig wurde, daß nun seine Kinder unversorgt sind wie seine Witwe, will ich euch sagen: Gehorcht nicht! Gehorcht niemals gegen besseres Wissen.*

...

*Wer getötet wird, sollte einen Sinn in seinem Tod entdecken ... das kann kein Soldat, der nichts getan hat als gehorcht. Gegen bessere Einsicht – gehorcht. Gehorcht nicht! Gehorcht nicht!*

(RH in: „Sommer 14 – Ein Totentanz“)

# ROLF HOCHHUTH

Rolf Hochhuth wurde am 1. April 1931 in Eschwege als Sohn eines Schuhfabrikanten geboren. Im gleichen Jahr verlor sein Vater wegen der Weltwirtschaftskrise seine Fabrik. Von 1951 bis 1955 arbeitete Hochhuth nach Abschluss einer Buchhändlerlehre in verschiedenen Buchhandlungen in Marburg, Kassel und München. Als Lektor im Bertelsmann-Lesering gab er von 1955 bis 1963 tote und lebende Klassiker heraus sowie verschiedene Anthologien mit Erzählungen und Gedichten.

Der 18. Februar 1963 wurde das Datum, an dem Hochhuth mit der Uraufführung seines Stückes DER STELLVERTRETER am Theater am Kurfürstendamm in Berlin durch Erwin Piscator in die Literatur eintrat. In der ‚Frankfurter Allgemeinen Zeitung‘ urteilte Hilde Spiel: „Das umstrittenste Schauspiel des Jahrhunderts!“ Nach zwei Jahren war es in 28 Sprachen erschienen und erlebte seine längste Spielzeit in Paris.

Seit 1963 lebt Hochhuth als freier Autor in Basel und Berlin und leitete mit seinem Verfahren, historische Individuen in präzise recherchierten Situationen zu zeigen, eine Welle des politischen Theaters ein: „Es gibt keinen deutschen Schriftsteller, der in den Abraumhalden der Geschichte mehr über die Schuld und über die Würde einzelner Menschen in unserem Jahrhundert entdeckt und damit mehr bewirkt hat als Rolf Hochhuth.“ (Walther Schmieding) Rolf Hochhuth ist ein Beobachter, Aufklärer und Moralist. Er schreibt politisch motiviertes Theater, greift gesellschaftliche Missstände auf und personalisiert politische Konflikte. Mit Gespür für Komik und Tragik seiner Figuren verbindet er seine Zeitkritik mit dokumentarischem Material. Dabei entwickelte er sich zu einem der erfolgreichsten und umstrittensten Dramatiker, der mit dem Literaturpreis der Stadt München, dem Lessingpreis, dem Ge-

schwister-Scholl-Preis und dem Baseler Jakob Burckhardt-Preis ausgezeichnet wurde.

Sein zweites Stück SOLDATEN (1967), in dem Funktion und Verantwortung Churchills im Luftkrieg 1943-45 und die Ermordung des polnischen Ministerpräsidenten Sikorski zur Debatte stehen, war schon Streitobjekt, bevor es uraufgeführt wurde. Der Aufsichtsrat des ‚Londoner National Theatre‘ wies den Text zurück, weil Churchill darin ‚besudelt‘ und ‚grob verleumdet‘ würde. Dennoch schaffte es dieses Stück, die seit 1737 amtierende britische Theaterzensur abzuschaffen und im Westend und am Broadway weit über 100mal gespielt zu werden. Seither steht Hochhuth im britischen Fahndungsbuch.

Ab 1972 spielten mehr als 38 Bühnen Hochhuths Komödie DIE HEBAMME. Durch den Vorabdruck eines Teils seiner investigativen Erzählung EINE LIEBE IN DEUTSCHLAND in der Wochenzeitung ‚Die Zeit‘ entfachte Hochhuth 1978 die Diskussion um die Vergangenheit des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Hans Filbinger als NS-Richter. Filbinger verklagte Hochhuth, musste aber nach dem von ihm verlorenen Prozess noch im selben Jahr zurücktreten. Als Hochhuths Recherchen über die Rolle ehemaliger NS-Richter in der Bundesrepublik entstand 1979 das Stück JURISTEN.

Es folgten u. a. ÄRZTINNEN (1980) – eine Anklage der Pharmaindustrie, die um des Profits willen Menschen zu opfern bereit ist; JUDITH (1984) über das geplante Attentat eines Einzelnen auf den amerikanischen Präsidenten Reagan als „Rebellion der sonst Ohnmächtigen“; UNBEFLECKTE EMPFÄNGNIS (1989) über die Legalisierung der Leihmutterchaft; SOMMER 1914 (1990) über die Mitschuld der Deutschen am Ersten Weltkrieg.



Rolf Hochhuth

Berliner Kurier, © dapd

In WESSIS IN WEIMAR, am Berliner Ensemble 1993 uraufgeführt, an vielen Bühnen gespielt und ein großer Bucherfolg, werden das Verhalten der Westdeutschen gegenüber den ehemaligen DDR-Bürgern und die Praktiken der Treuhandanstalt thematisiert.

Der Monolog EFFIS NACHT (1996), uraufgeführt 1998 am Prinzregententheater in München in der Regie von August Everding, bringt das ‚Urbild‘ von Theodor Fontanes EFFI BRIEST – Elisabeth Freifrau von Ardenne – auf die Bühne und resümiert ein Menschenalter, das zugleich ein Zeitalter bedeutet.

MCKINSEY KOMMT (2004), am Brandenburger Theater uraufgeführt, fragt nach der moralischen und gesellschaftlichen Verantwortung politisch Handelnder. „Ich zeige nicht McKinsey, sondern die Opfer einer weltweiten Religion, zu der die – von unseren Politikern total unbeaufsichtigte – Diktatur der Weltwirtschaft geworden ist“ (Rolf Hochhuth).

Die Komödie FAMILIENBANDE (2005) handelt von Intrigen und Doppelmoral in Berliner Top-Familien und wurde am Brandenburger Theater uraufgeführt – gespielt von Darstellern der Fernsehserie ‚Gute Zeiten Schlechte Zeiten‘.





v.l.n.r.: Wiltrud Weber, Mathieu Carrière, Anna Maria Gadebusch, Rolf Hochhuth, Diana Körner, Torsten Münchow, Vitesha Benda (vorn), Kathrin Höhne, Christian Mey, Maike Knirsch, Barbara Frey, Jens Schleicher



Gesponsert von

*Fotonachweis*

Seite 8–11: Probenfotos: © B. Volkmer 2014

Seite 12: Foto M. Carrière: © Barbara Ellen Volkmer

Seite 12: Foto O. Fischer: © Walter Schönenböcher

Seite 13: Foto D. Körner: © Barbara Ellen Volkmer

Seite 13: Foto C. Beil: © Jordan Engle

Seite 13: Foto H. Piesbergen: © Maike Ammann

Seite 14: Foto C. Mey: © Barbara Ellen Volkmer

Seite 15: Foto V. Benda: © Barbara Ellen Volkmer

Seite 15: Foto K. Höhne: © Björn Kommerell

Seite 16: Foto W. Weber: © Gregory Scaffidi

Seite 16: Foto R. Joswig: © Barbara Ellen Volkmer

Seite 17: Foto J. Schleicher: © Barbara Ellen Volkmer

Seite 17: Foto B. Frey: © Bastian Thies

Seite 19: Foto R. Schöne: © Barbara Ellen Volkmer

Seite 19: Foto M. Knirsch: © Barbara Ellen Volkmer

Seite 19: Foto T. Stachelhaus: © Barbara Ellen Volkmer

Seite 21: Foto Berliner Kurier © dapd

Seite 23: Gruppenfoto © Barbara Ellen Volkmer



Das Motiv zeigt einen Ausschnitt aus Wereschtschagins ‚Apotheose des Krieges‘ ,1871.  
Tretjakow Galerie, Moskau

### **Dank an Claus Peymann**

Eines Tages fiel mir in Wien ein, als ich dort wohnte, das „neue“ Haus des Burgtheaters am Ring werde in 20 Monaten sein Zentenarioium feiern: So bat ich seinen Direktor Claus Peymann per Postkarte, mir den Auftrag zu geben, die Vorgeschichte des Ersten Weltkrieges zu dramatisieren, die mich mehr interessierte als alles andere, seit sie mir in der Pubertät, von meiner Mutter erzählt worden war.

Direktor Peymann überwies mir ohne Rückfrage sofort 30.000 DM und hat dann persönlich die Uraufführung von Sommer 14 inszeniert, die anschließend auf einer Tournee durch viele Städte gezeigt wurde.

Ausdrücklich heute noch einmal mein Dank  
an Claus Peymann und den Rowohlt Verlag, der seither das Taschenbuch im Programm hält.  
Im Herbst wird auch die Londoner Aufführung des Stücks wiederholt werden.

RH